

Eine Klippe.

Von A. Kalkstein.

Das kleine Schulhaus von K. lag so friedlich da im Strahle der untergehenden Sonne, als ob es nie den Arm von durcheinanderschreitenden Kindern...

Bei einem so jungen Manne konnte es doch nicht der erschöpfende Einsatz seiner oft erfolglosen Mühen sein, der den tiefen Schatten über ihn warf und seine Augen so traurig blickend machte...

Aber er dachte weder an die Mühen seiner Thätigkeit, noch an die Entbehrungen seiner Stellung, wie er durch die andächtige, erhebende Abendstille schritt, der Duft der Blumen auf ihn einwirkte...

Dann war langsam der Schatten gekommen und hatte sich scheinbar eingedrängt in das kleine Nest. Die Sorgen drängten bei seinem kleinen Gehalt bald an sich geltend zu machen...

viel thun kann. Nur große Naturen können grenzenlose Mühe vertragen und werden durch dieselbe entzweit...

Die junge Frau blinnte kurz auf und dann brach die lang gedehnte Langzuehnheit mit häßlicher Bitterkeit hervor.

„Was mir fehlt — Alles fehlt mir! Die Luft zum Atmen, das Licht zum Erwärmen! Ich gehe hier zu Grunde in dieser Einöde, wo man nichts hat, um sich zu erholen und aufzuheitern.“

„Ja, damals was mir Alles neu und ich wußte nicht, daß es so kommen werde. Ich wollte ja gerne arbeiten und mich einhängen, aber daß ich mich lebendig begab, das ist ja hier so schön und Du warst doch auch glücklich, als wir herkamen.“

„Er hätte ihren erregten Worten stumm zu und erwiderte nichts. Er warf ihr nicht entgegen, wie mancher Andere schon hätte, daß sie Alles das wußte, bevor sie ihm gefolgt war, daß er dieselben Entbehrungen auch ertragen mußte und er nicht mehr Klagen gegen sie hatte, als sie gegen ihn.“

„Das Gedächtnis und Denken breitete langsam einen Schleier von Stille und Traurigkeit über die junge Frau, den sie vergebens abzuschütteln bemüht war.“

„Ich wußte nicht, Magda, was Du hoffst. Du bist ganz krumm geworden in der Einöde! Du suchst sie zusammen, ihr eigenes Wort traf sie bis ins Herz und sie erlöschte bei dem plötzlichen flammenden Bewußtsein, daß sie stumm sei, weil sie sich mit aller Kraft ihres Herzens nach der Einöde — zurück schmeißt!“

„Diese Frage war auch ein einmal gestellt worden — vor nicht gar langer Zeit, ernst und leidend, wie jetzt. Was hatte sie denn geantwortet? — Ein bestimmtes, freudiges „Ja“, wie die Braut, die dem vor dem Altar stand.“

Die Schulkinder von K., welche täglich die anhöllende Wanderung in die Schule unternahmen, forderten einmal hoch auf, als sie den Herrn Lehrer...

selbst vor, daß dies Vergnügen sei. So war doch ganz bösliche Leben, das ihr als Mädchen so viel unglückliche Freuden bereitet hatte, warum entzweite sie sich jetzt so oft bei einem überflüssigen Wiederwillen dagegen? Und was sie auch that, immer lag ein Trüb auf ihr, den sie nicht abzuschütteln konnte.

„Du bist so blaß und still, Magda, was fehlt Dir?“

„Aber Magda, so schlimm ist's doch nicht. Es ist ja hier so schön und Du warst doch auch glücklich, als wir herkamen.“

„Er hätte ihren erregten Worten stumm zu und erwiderte nichts. Er warf ihr nicht entgegen, wie mancher Andere schon hätte, daß sie Alles das wußte, bevor sie ihm gefolgt war, daß er dieselben Entbehrungen auch ertragen mußte und er nicht mehr Klagen gegen sie hatte, als sie gegen ihn.“

„Das Gedächtnis und Denken breitete langsam einen Schleier von Stille und Traurigkeit über die junge Frau, den sie vergebens abzuschütteln bemüht war.“

„Ich wußte nicht, Magda, was Du hoffst. Du bist ganz krumm geworden in der Einöde! Du suchst sie zusammen, ihr eigenes Wort traf sie bis ins Herz und sie erlöschte bei dem plötzlichen flammenden Bewußtsein, daß sie stumm sei, weil sie sich mit aller Kraft ihres Herzens nach der Einöde — zurück schmeißt!“

„Diese Frage war auch ein einmal gestellt worden — vor nicht gar langer Zeit, ernst und leidend, wie jetzt. Was hatte sie denn geantwortet? — Ein bestimmtes, freudiges „Ja“, wie die Braut, die dem vor dem Altar stand.“

Die Schulkinder von K., welche täglich die anhöllende Wanderung in die Schule unternahmen, forderten einmal hoch auf, als sie den Herrn Lehrer...

„Nicht wahr, Rudolph, wir gehen jetzt nicht fort, wie bleiben hier in dieser einsamen Einöde!“

Ein kluger Richter.

Von Paul von Tschudi.

Ein orientalischer Emir, Namens Banakas, hörte erzählen, daß in einer Stadt seines Landes ein Richter lebe, welcher das Wahre vom Falschen in merkwürdiger Weise zu unterscheiden wisse. Alle Gauer überführte er, und keinem gelinge es, ihn zu täuschen.

„Was willst Du noch?“ fragte der Emir. „Habe ich Dir nicht etwas gegeben?“

„Du hast mir etwas gegeben, ja,“ sagte der Richter, „doch hätte ich noch eine Gnade von Dir zu erheben. Laß mich rückwärts auf Dein Pferd aufsitzen und bringe mich auf den großen Platz.“

„Obst nun Richter!“ riefen die Leute. „Er wird den Streit schon schlichten.“

„Die Reize kam nun an einen Mehger und einen Delhändler. Das Gewand des Ersteren war mit Blut beschmutzt, die Kleider des Anderen waren mit Delstücken bedeckt.“

„Ich kaufe Del bei dem Manne,“ sagte der Richter. „Als ich jedoch die Börse zog, um ihn zu bezahlen, ergriff er meine Hand, um mich zu herabzuwerfen, und ich wurde verletzt.“

„Die Sache hat sich nicht so zugetragen, wie der Mann behauptet,“ sagte er. „Ich war es, der in die Stadt ritt, als dieser Mann sich mir näherte und mich auf sein Pferd zu nehmen suchte.“

„Kaufst das Pferd hier und kommst morgen heute wieder.“

„Die Sache hat sich nicht so zugetragen, wie der Mann behauptet,“ sagte er. „Ich war es, der in die Stadt ritt, als dieser Mann sich mir näherte und mich auf sein Pferd zu nehmen suchte.“

„Kaufst das Pferd hier und kommst morgen heute wieder.“

„Das Geld gehört Dir,“ sagte der Richter.

Richter zu dem Mehger. „Und Du,“ wandte er sich an den Delhändler, „bekommst fünfzig Hubs auf Deine Sohlen.“

„Komm mit mir,“ sagte der Richter zum Emir.

„Was willst Du noch?“ fragte der Emir. „Habe ich Dir nicht etwas gegeben?“

„Du hast mir etwas gegeben, ja,“ sagte der Richter, „doch hätte ich noch eine Gnade von Dir zu erheben. Laß mich rückwärts auf Dein Pferd aufsitzen und bringe mich auf den großen Platz.“

„Obst nun Richter!“ riefen die Leute. „Er wird den Streit schon schlichten.“

„Die Reize kam nun an einen Mehger und einen Delhändler. Das Gewand des Ersteren war mit Blut beschmutzt, die Kleider des Anderen waren mit Delstücken bedeckt.“

„Ich kaufe Del bei dem Manne,“ sagte der Richter. „Als ich jedoch die Börse zog, um ihn zu bezahlen, ergriff er meine Hand, um mich zu herabzuwerfen, und ich wurde verletzt.“

„Die Sache hat sich nicht so zugetragen, wie der Mann behauptet,“ sagte er. „Ich war es, der in die Stadt ritt, als dieser Mann sich mir näherte und mich auf sein Pferd zu nehmen suchte.“

„Kaufst das Pferd hier und kommst morgen heute wieder.“

„Die Sache hat sich nicht so zugetragen, wie der Mann behauptet,“ sagte er. „Ich war es, der in die Stadt ritt, als dieser Mann sich mir näherte und mich auf sein Pferd zu nehmen suchte.“

„Das Geld gehört Dir,“ sagte der Richter.

12—15 Hubs auf der Straße durch Schnattern zu unterhalten schienen. Jetzt kam aus einer Seitenstraße eine einzelne Frau, tief zu obigen hin, schnallerte sie stark aber ganz vergeblich an, und wollte ihnen offenbar damit sagen, sie sollten mit ihr gehen, denn alle übrigen folgten ihr wie auf Commando.

„Geldene Regeln für Ehemänner.“ Ein gutes Weib, dies merke sein, Will mit Vernunft behandelt sein.

„Nun, Herr Lieutenant, Sie beschäftigen sich zu beim geliebten Gatte aufwacht mit der Kommode... Sie lieben wohl die Kleider?“

„Geldene Regeln für Ehemänner.“ Ein gutes Weib, dies merke sein, Will mit Vernunft behandelt sein.

„Nun, Herr Lieutenant, Sie beschäftigen sich zu beim geliebten Gatte aufwacht mit der Kommode... Sie lieben wohl die Kleider?“

„Geldene Regeln für Ehemänner.“ Ein gutes Weib, dies merke sein, Will mit Vernunft behandelt sein.

„Nun, Herr Lieutenant, Sie beschäftigen sich zu beim geliebten Gatte aufwacht mit der Kommode... Sie lieben wohl die Kleider?“

„Geldene Regeln für Ehemänner.“ Ein gutes Weib, dies merke sein, Will mit Vernunft behandelt sein.

„Nun, Herr Lieutenant, Sie beschäftigen sich zu beim geliebten Gatte aufwacht mit der Kommode... Sie lieben wohl die Kleider?“

„Geldene Regeln für Ehemänner.“ Ein gutes Weib, dies merke sein, Will mit Vernunft behandelt sein.

„Nun, Herr Lieutenant, Sie beschäftigen sich zu beim geliebten Gatte aufwacht mit der Kommode... Sie lieben wohl die Kleider?“